

# So schön kann Lernen sein

Englisch-Projekte, Bewegungsförderung, Schnupper-Schultage – Ideen, wie Eltern ihre Kinder schon im **Kindergarten** fit für die **Schule** machen können, gibt es viele. Seit einigen Jahren gewinnt eine **fernöstliche Lernmethode** immer mehr Anhänger: **Kumon**. 50 Institute gibt es in NRW.

VON PETER KORN

**DÜSSELDORF** Ohne zu zögern, greift der kleine Max Friedrichs ins Kästchen mit den Zahlensteinen und nimmt eine 21 in die Hand. Ein kurzer Blick, dann legt er sie vor sich auf das Brett – exakt in die Lücke zwischen 20 und 22. Die Lehrerin hinter ihm scheint er gar nicht wahrzunehmen. Max arbeitet konzentriert, bis der letzte Stein seinen Platz gefunden hat. „Prima“, lobt Mariko Fuchs den Fünfjährigen. „Das klappt ja problemlos. Dann wollen wir mal sehen, was du in der nächsten Stufe machen darfst.“

Eine gute Viertelstunde bleibt Max in dem kleinen Unterrichtsraum am Niederrasseler Kirchweg, in dem Kinder und Jugendliche fast im Minutentakt kommen und gehen. Jeder setzt sich für zehn bis 30 Minuten an einen Tisch und löst eine Aufgabe aus seinen Arbeitsmaterialien. Wer fertig ist, begibt sich in den Vorraum und wartet kurz, bis er seine Korrekturen bekommen hat. Schnell noch die Übungen fürs nächste Mal in Empfang nehmen, dann geht es wieder nach Hause. „Hat Spaß gemacht“, findet Max.

„Kumon-Schule“ steht auf dem Schild über dem Eingang des Vorraums, in dem Katja Friedrichs ihren Sohn wieder in Empfang nimmt. Zweimal pro Woche bringt sie ihn für eine Viertelstunde ins

Institut. An den übrigen Tagen wird zu Hause geübt. „Max lernt begeistert Zahlen“, schwärmt die junge Mutter. „Er hat hier schnell gelernt, sich zu konzentrieren, und empfindet alles wie ein Spiel. Ich hoffe, dass er es durch Kumon nächstes Jahr beim Schulstart leichter hat.“

So wie Katja Friedrichs denken fast alle, die mit ihren Kindern zu Mariko Fuchs kommen. Die 51-Jährige leitet die Düsseldorfer Kumon-Schule seit 18 Jahren. „Anfangs hatte ich nur japanische Schüler“, sagt sie. Doch seit einigen Jahren nimmt die Zahl der Deutschen, die mit Hilfe der fernöstlichen Technik ihre Lernfähigkeit verbessern wollen, stetig zu. „Der Anteil meiner nicht-japanischen Kinder beträgt heute schon ein Drittel“, sagt Fuchs.

Kumon – die Lernmethode, die sich hinter diesem Begriff verbirgt, ist ein halbes Jahrhundert alt. Entwickelt hat sie der japanische Mathematiklehrer Toru Kumon. Er er fand in den 50er Jahren spezielle Aufgaben für seine Söhne, die nicht nur deren mathematische Fähigkeiten fördern sollten, sondern vor allem die Lernbereitschaft. Das funktionierte so gut, dass er sich entschloss, seine Erfahrungen weiterzugeben. „Unsere Aufgabe“, glaubt er, „liegt nicht darin, Kinder mit Wissen vollzustopfen.“ Vielmehr sollten Jungen und Mädchen ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend gefördert werden.

Heute lernen mehr als 3,6 Millionen Menschen in 44 Ländern nach Toru Kumons Methode. Hiroshi Yamawaki, Geschäftsführender Direktor von Kumon Deutschland,

glaubt zu wissen, warum. „Wir betrachten das Lernen nicht von der Perspektive des Erwachsenen aus, sondern von der des Kindes“, betont er. „Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie lernen, während sie spielen. Warum also empfinden sie Schule plötzlich als Last? Weil die Anforderungen, die dort an sie gestellt werden, nicht auf ihr individuelles Potenzial zugeschnitten sind – entweder sind sie zu hoch oder zu niedrig. Hier setzt Kumon an.“

Für jedes Kind wird zunächst ein individueller Einstiegspunkt gesucht, an dem es mit dem Kumon-Material zu arbeiten beginnt. Der ergibt sich durch einen Test und ist bewusst niedrig gewählt, damit der Schüler sich sicher fühlt und vom ersten Tag an Erfolgserlebnisse hat. Die Aufgaben werden dann so gesteigert und wiederholt, dass das Kind im eigenen Tempo Fortschritte macht. Aufwand: bis zu 30 Minuten täglich, allerdings 365 Tage im Jahr, „damit der Transfer der Lernschritte ins Langzeitgedächtnis funktioniert“, wie Yamawaki sagt.

Kumon – ein guter Weg zur Frühförderung von Jungen und Mädchen? Für den Kölner Kinderpsychologen Ulrich Schmitz ist jedes Lernsystem, das Kinder individuell fördert, sinnvoll. „Allerdings steht und fällt der spätere schulische Erfolg meist mit den pädagogischen Fähigkeiten des einzelnen

Lehrers“, schränkt er ein. „Und da liegt gerade beim deutschen Schulsystem noch immer viel im Argen.“

Macht Kumon angesichts dieser Voraussetzungen überhaupt Sinn? Lehrer wie Mariko Fuchs verweisen darauf, dass die Kinder bei der Methode fast immer von sich aus ohne Druck Aufgaben absolvieren und selbstständig lernen. „Das lässt sie bald Inhalte erschließen, die sogar übers Schulniveau hinausgehen.“

Eine Einschätzung, die Martina Schütze bestätigt. „Mein Sohn Lukas hatte im ersten Schuljahr Probleme mit dem Rechnen“, sagt die zweifache Mutter, die mit ihren Kindern ebenfalls bei Mariko Fuchs vorbeischaute. Schon nach sechs Wochen Kumon habe der Junge den Rückstand aufgeholt. „Jetzt, mit Neun, lernt er selbstständig“, versichert sie stolz. „Und als seine vierjährige Schwester Lea gesehen hat, wie viel Spaß Lukas die Kumon-Schule macht, hat sie mich so lange bearbeitet, bis sie mitdurfte. Schöner kann Lernen doch nicht sein.“



Lea Schütze beim Zahlen lernen: Die Vierjährige bearbeitete ihre Mutter so lange, bis auch sie gemeinsam mit ihrem älteren Bruder in die Kumon-Schule gehen durfte. RP-FOTOS: HANS-JÜRGEN BAUER

## INFO

### Lernziele und Preise



(peco) 66,50 Euro pro Monat kostet Unterricht nach **Toru Kumons** (Foto) Methode in Deutschland.

#### Ziele der Lernmethode sind:

1. Dauerhafte Aufarbeitung von bisher entstandenen Defiziten.
2. Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit und Rechenfertigkeit, Selbstlernfähigkeit.
3. Selbstvertrauen, Gelassenheit.
4. Freude am Lernen entwickeln.
5. Aneignung eines ausdauernden, produktiven Lernverhaltens.
6. Individuelle Entwicklung des Potenzials über Schulstoff hinaus.

Infos: 0211/52.28.58-0

[www.kumon.de](http://www.kumon.de) Foto: privat



Max Friedrichs (5) hat durch Kumon gelernt, sich zu konzentrieren.